

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 25. April 1886.

№ 48.

Korrespondenzen.

h. Berlin. (Vereinsbericht vom 14. April, eingegangen am 21. April.) Bewegungsstatistik vom 1. bis 14. April: Reiseunterstützung erhielten 14, zugereist und in Kondition getreten sind 5, abgereist 11, gestorben 3 (die Seker Leonhard Ortner aus Landskron, Ernst Besser aus Kolberg, der Gießer August Kohn aus Tempelhof), Arbeitslosenunterstützung erhielten 11, Unterstützung nach § 2 2 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 12 Kollegen. — Der Vorsitzende teilt mit, daß im Prozesse Lehmann ein neuer Termin auf den 21. Mai vor dem hiesigen Kammergericht anberaumt, ferner gibt er den Mitgliedern Kenntnis von dem Zirkular des Bremer Bezirksvereins, durch welches sämtliche Mitgliedschaften aufgefordert werden, einem Protest gegen mehrere auf der Gothaer Generalversammlung gefasste Beschlüsse sich anzuschließen. Diese Angelegenheit wird auf die nächste Tagesordnung gestellt und gleichzeitig folgende Resolution, die in der Versammlung zirkuliert und bereits mit ca. 150 Unterschriften bedeckt ist, eingereicht: „Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer beschließt in Erwägung, 1. daß der außerordentlichen Generalversammlung zu Gotha ein neues Statut unterbreitet wurde; 2. daß die Delegierten ohne ihre Schuld von ihren Mandatgebern keinerlei Auftrag erhalten haben resp. erhalten konnten; 3. daß die dritte ordentliche Generalversammlung ohne begründete Veranlassung den Mandatgebern das Recht abgesprochen hat, ihren Delegierten bindende Aufträge zu geben; 4. daß die Generalversammlungen statutenmäßig die höchste Instanz in unsrer Organisation sind, über den Protest des Bremer Bezirksvereins zur Tagesordnung überzugehen. Ferner erklärt der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, daß das „Verhalten der Redaktion des Corr. vor der außerordentlichen Generalversammlung zu Gotha sowie die einseitige Berichterstattung und Besprechung der Beschlüsse nach derselben keineswegs geeignet sind, den Beschlüssen der höchsten Instanz diejenige Achtung unter den Mitgliedern zu verschaffen, welche zum Wohle des Ganzen erforderlich ist, vielmehr dazu beiträgt, die Mitglieder zu verwirren und Zwietracht in ihre Reihen zu säen.“ Die eigentliche Berichterstattung war durchaus objektiv, was sogar von unseren Gegnern anerkannt wurde. Das Recht der Besprechung der Beschlüsse der Generalversammlungen steht jedermann und somit auch dem Redakteur des Corr. zu. Eine Kritik müssen sich Reichstag, Landtag u. c. gefallen lassen, warum sollen die Generalversammlungen unsers Vereins eine Ausnahme machen? Was zum „Wohle des Ganzen“ erforderlich ist, darüber dürften die Meinungen geteilt sein und was die „Zwietracht“ betrifft, so ist es doch mindestens fraglich, ob, wenn solche überhaupt vorhanden, die fraglichen Beschlüsse oder die Kritik dieser Beschlüsse die Schuld daran tragen. (Red.) — Unter Tarifangelegenheiten ist zu vermerken, daß die Buchdruckerei von Gebr. Danziger für Vereinsmitglieder wieder geöffnet worden, weil der Besitzer derselben die feste Erklärung abgegeben, daß für die Zukunft streng tarifmäßige Zustände in seinem Geschäft herrschen sollen. — Da während der Reichs- und Landtagsession es vorkommt, daß in einigen Druckereien regelmäßig Sonntags gearbeitet werden muß, der zur Zeit bestehende Tarif aber wie in so vielen Punkten auch in dem Abfasse, wo von Sonntagsarbeit die Rede, an Deutlichkeit viel zu wünschen übrig läßt, so wurde, wie in verschiedenen anderen Orten bereits früher gesehen, folgender Antrag mit großer Majorität angenommen: „Wird bei einer periodischen Arbeit regelmäßig Sonntags gearbeitet, so tritt an Stelle der halbdoppel-

ten doppelte Bezahlung ein. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung: Bericht über den Kassenabschluß pro 4. Quartal 1885. Einnahme 4878,26 Mkt., Ausgabe 3322,76 Mkt., mithin mehr vereinnahmt 1555,50 Mkt., dazu Bestand vom vorigen Quartal 16318,72 Mkt., bleibt Bestand 17874,22 Mkt. Da Kassen und Bücher bei den vorgenommenen Revisionen stets in Ordnung befunden, so wird auf Antrag der Revisions-Kommission dem Verwalter für das 4. Quartal Decharge erteilt. — Abrechnung des am 27. März 1886 stattgehabten Maskenballes: Einnahme 707,50 Mkt., Ausgabe 596 Mkt., mithin ein Ueberschuß von 111,50 Mkt., welcher dem Matinee-Fonds überwiesen werden konnte. Auf Antrag der Revisions-Kommission, welche Rechnungen und Belege geprüft und für richtig befunden, wird der Matinee-Kommission seitens der Versammlung Decharge erteilt. — In die Revisions-Kommission wird Herr Kapuste und in die Bibliothek-Kommission Herr Gustav Lehmann gewählt. — Nach Erledigung des Fragekastens Schluß der Sitzung 12 Uhr.

R. Dippoldiswalde, 17. April. Wenn dem Corr. aus unserm Orte bisher noch keine Notiz zugegangen ist, so hat das seinen Grund darin, daß die hiesigen unsern Beruf berührenden Verhältnisse geregelt sind, somit über. Vorkommnisse wie Tarifstreitigkeiten, Maßregelungen u. c. zu berichten keine Veranlassung vorlag. Wenn nun heute dieses Schweigen unterbrochen wird, so geschieht es, um von einer Feier zu berichten, welche gewiß allen daran Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben wird und welche Zeugnis gab, wie vorteilhaft es für beide Teile, Prinzipale wie Gehilfen ist, den gegenseitigen Pflichten in rechter Weise zu genügen. Am 5. d. M. beging nämlich der hiesige Buchdruckerbesitzer Herr Karl Jehne sein 50jähriges Berufsjubiläum. Nachdem derselbe in Vorgang seine Lehrzeit vollendet und in verschiedenen Orten, z. B. in Dresden, Leipzig, Gießen, Prag, Wien u. c. konditioniert, siedelte er im Jahr 1849 nach hier über, um die hiesige, wenige Jahre zuvor errichtete Buchdruckerei zu übernehmen. Durch unermüdbaren Fleiß und rastloses Streben hat er dieselbe zu einem soliden und achtenswerten Geschäft gestaltet und führt es nun gemeinschaftlich mit seinem Sohne weiter. Der Jubilar hat es verstanden, sich die Liebe und Achtung seines Personals zu erwerben; letzteres benutzte daher mit Freuden die Wiederkehr des Tages, an welchem Herr Jehne vor 50 Jahren seine Laufbahn als Buchdrucker begonnen, um ihm eine Anerkennung für sein gerechtes Verhalten zu bezeugen. In dem mit Blumen geschmückten Kontor überreichten die Gehilfen ihrem verehrten Prinzipal eine einfache, jedoch geschmackvolle Adresse nebst Glückwunsch, welche von Herrn Jehne mit sichtlicher Freude entgegengenommen wurde und wofür er in bewegten Worten seinen Dank Ausdruck gab, dabei versichernd, daß ihm diese Ueberraschung in lieber Erinnerung bleiben werde. Eine große Anzahl von Glückwünschen nebst Geschenken traf im Laufe des Tages ein und erhöhten die Feier ungemein. Auch unser Vereinsvorstand in Stuttgart sowie der Dresdener Gauvorstand sandten begrüßende Telegramme an den „der Buchdruckergesellschaft stets geneigten Jubilar“. Ein vom Jubilar dem Personal gegebenes Frühstück beschloß den ersten Teil der Feier. Der zweite Teil bestand in einem am Sonntage darauf von Herrn Jehne veranstalteten Festmahle, wozu das gesamte Personal geladen war und an dem der Jubilar mit seiner Familie teil nahm. Dasselbe verlief in so würdiger, freier und fröhlicher Stimmung, daß sich die Teilnehmer noch lange freudig daran erinnern werden; die dabei gepflogenen Reden und Trinkprüche bekundeten, daß das im Jehneschen Geschäft waltende gute Verhältnis zwischen der

Prinzipalität und den Gehilfen allseits begriffen und anerkannt wird. Haben dem Jubilar diese Beweise der Achtung und Liebe hoch erfreut, so ist man andererseits einig in dem Wunsche, daß es Herrn Jehne vergönnt sei, sich noch lange bei ungetrübler Gesundheit seines Ehrentages erinnern zu können. Möge der Firma Jehne die errungene geachtete Stellung bewahrt bleiben und sie auch fernerhin zu denen gehören, welche in den Reihen der tariftreuen Geschäfte verzeichnet stehen.

S. Karlsruhe. „Es ist nicht alles Gold was glänzt!“ Das kann auch auf den Stuttgarter Artikel in betreff der Maschinenmeisterbewegung gesagt werden. Daß die Stuttgarter Maschinenmeister im großen Ganzen gut bezahlt werden, will ich nicht in Abrede stellen, daß aber an genanntem Ort auch Mißstände zu Tage treten, dürfte folgender Auszug aus einem Briefe, welcher Schreiber dieses zur Verfügung gestellt wurde und der Glaubwürdigkeit verdient, beweisen: „... Vom 3.—11. April war ich in Stuttgart in Kondition, die Stellung war im Druckerei-Anzeiger ausgeschrieben, ich wandte mich an das betr. Geschäft und bekam sofort Antwort, daß ich eintreten könnte. Ich war gleich auf diese Antwort abgereist, ohne einen Lohn mit dem Herrn auszumachen. Ich mußte Tag für Tag 7000 auf einer neuen Leipziger Tiegeldruckpresse heruntertreten. Der Samstag kam; nachmittags 4 Uhr wurde ich vom Faktor gerufen und gefragt, welchen Lohn ich in meiner früheren Stellung bekommen hätte. Ich nannte 18 Mkt. und bekam zur Antwort: „Ich will bei Ihnen eine Ausnahme machen und Ihnen 14 Mkt. geben, die anderen haben nur 12 Mkt.“ Es waren fünf Tiegeldruckpressen im Geschäft, vier liefen an der Transmissions-, nur die, woran ich beschäftigt war, mußte getreten werden. So kann man halt anlaufen in der Fremde!“ Gehört solch ein Geschäft auch zu den „anständigen“? möchte ich die Kollegschaft fragen. Es gibt überall zu puhen!

M. Ragnitz. (Schluß.) Hierauf gibt Herr S. a. S. einen kurzen Bericht über die in Gotha stattgehabte Generalversammlung und beantwortet die hierbei an ihn gestellten Fragen dahin, daß in betr. Versammlung über die Tarifangelegenheit nicht gesprochen worden sei, daß das bisherige Vereinsstatut z. B. noch Geltung und daß der Gauvorstand für die Beschickung genannter General-Versammlung durch nur einen Delegierten gestimmt habe. In der hierauf eingetretenen Mittagspause traf ein telegraphischer Gruß vom Kollegen Pentzschel in Grimnitzschau ein, für welchen die Versammlung durch Erheben von den Sitzen dankte; auf Wunsch des Herrn S. a. S. sandte die Versammlung ein Begrüßungstelegramm an den Hauptvorstand in Stuttgart ab. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und zwar mit Beratung des 5. Punktes der T.-D., Besprechung resp. Beschlußfassung über die Stellungnahme des Bezirksvereins Ragnitz zu den seitens der Gehilfenmitglieder der Tarifrevisions-Kommission aufgestellten acht hauptsächlichsten Punkten zur Abänderung des Tarifs. Vorländer teilt zuvörderst mit, daß in der letzten Versammlung des Ortsvereins Ragnitz beschloffen worden sei, die in derselben gefassten hierauf bezüglichen Resolutionen der Bezirksversammlung bekannt zu geben. Nachdem dies geschehen und mitgeteilt worden, daß betr. Ragnitz Versammlung die Kollegen Blasche und Lummitsch zu Referenten für diesen Gegenstand ernannt, wird in die Debatte eingetreten, aus welcher folgende Resolutionen hervorgingen: ad. 1 und 2. Die heutige Generalversammlung des Bezirksvereins Ragnitz kann in Anbetracht der jetzt ungunstigen Zeitverhältnisse der Aufstellung eines Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs im Gegensatz zu Sozialtarifen (Punkt 1), wie auch zu der Festsetzung

Die nächste Nummer erscheint Freitag den 30. April.

des Minimums für alle Druckorte auf 19,50 Mk. und sonach Streichung des Abschlags im Berechnen in Orten unter 10000 Einwohner (Punkt 2) ihre Zustimmung nicht geben und hält diese Veränderungen zum mindesten für verfrüht, weil eine Durchführung derselben in den Provinzorten jetzt unmöglich ist. — ad. 3. In Anbetracht, daß den Neuausgeleiteten der Eintritt in den Verein erleichtert wird, wenn es gestattet ist, daß Gehilfen im ersten Jahre nach der Beibringung nach Vereinbarung begahrt werden können, kann die Versammlung der Streichung dieser Bestimmung nicht zustimmen, weil wir annehmen, daß dadurch eine Störung in der Mitgliedererwerbung eintreten würde. — ad. 4. Versammlung wünscht die Beibehaltung des Schlußsatzes des Alinea 2 im § 31 in der Annahme, daß mit der Streichung der betr. Bestimmung unbegründete Versäumnisse der Geschäftsstunden unterstützt würde. Zu den Punkten 5—8 gibt Versammlung ihre Zustimmung. Auch dieser Gegenstand nahm lange Zeit in Anspruch, da alle Mitgliedern lebhaften Anteil an der Diskussion nahmen, in welche auch Herr Sachse zu öfteren Malen beruhigend und aufklärend eingriff, wofür ihm bei seinem hierauf erfolgten Scheiden die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihren Dank bekundete. Nach Ablehnung der vom Vorsitzenden gewünschten Absetzung des 6. Punktes von der L.-D., um denselben in Anbetracht der noch unablässigen Vornahme der nächsten Punkte einer Unterabstimmung zu übergeben, berichtete der Vorsitzende nun über die Verwaltung des Bezirks-Unterstützungsfonds per 1885. Die Bilanz des Jahres 1884 ergab auf der Spartasse 306,94 Mk., baar in Kasse 4,07 Mk., mithin einen Vermögensbestand von 311,01 Mk.; die Bilanz am Schluß des Jahres 1885 lautet: in der Spartasse 202,53 Mk., baar in Kasse 3,72 Mk., mithin Vermögensbestand 206,25 Mk.; daraus ergibt sich ein Sinken des Letzteren gegen das Vorjahr um 104,76 Mk., welcher Rückgang den Vorstand veranlaßt hat, in dieser Generalversammlung einen Antrag zu stellen, der eine Beschränkung der Bestimmungen für die Rückzahlung der Beiträge bezweckt, welche Beschränkung hauptsächlich in der Einführung einer Karenzzeit ihren Zielpunkt finden kann. Eine solche Beschränkung der Ausgaben ist auch deshalb notwendig, weil der Fonds außer den Zinsen nur Geschenke als Einnahme aufzuweisen hat, welche letztere bisher höchst selten und in nur niedrigen Beträgen eingegangen sind. Die Ausgaben enthalten Beiträge zur Z.-F.-K. und Z.-F.-K. für 13 kranke Mitglieder mit 68 Wochen, für 10 konditionslose Mitglieder mit 34 Wochen, an Zuschuß zum Krankengelde pro Tag 1,50 Mk. für die ersten drei Tage der Krankheit an 5 Mitglieder, außergewöhnliche Unterstützung an 1 Mitglied 3,50 Mk., für 5 Exemplare des Correspondent, enthaltend den Bericht über die vorjährige Bezirksversammlung, 40 Pf., für Porto 1,98 Mk. Von einer eingehenden Mitteilung der Ausgaben sah die Versammlung ab. Zu Punkt 7 der L.-D.: Abänderung der Bestimmungen über die Verwendung des Unterstützungsfonds lagen zwei Anträge vor: 1. ein Antrag des Ortsvereins Bunzlau auf Gründung einer Bezirks-Zuschuß-Krankenkasse mit Einzahlung von 1/3 des Bezirks-Unterstützungsfonds als Grundkapital, 2. ein Antrag des Bezirksvorstandes, nach welchem behufs dauernder Erhaltung dieses Fonds eine Beschränkung in der Zahlung der wöchentlichen Beiträge zur Z.-F.-K. und Z.-F.-K. für die arbeitslosen und kranken Mitglieder herbeigeführt und eine frühere Bestimmung wieder aufgenommen werden soll, nach welcher von der Unterstützung aus diesem Fonds alle diejenigen Bezirksmitglieder auszuscheiden seien, welche an einer unrechtmäßigen Verwendung des gleichen Fonds in einem andern Bezirkorte Schlesiens teilgenommen haben. Bovensteyen-Bunzlau spricht für die Gründung einer Zuschußkasse und stellt eine Berechnung auf, welche beweisen soll, daß eine solche Kasse lebensfähig erhalten werden könne, wenn ein wöchentlich Beitrag von 15 Pf. pro Mitglied erhoben und nach einer Karenzzeit von 1/4 Jahr 3 Mk. Zuschuß zum Krankengelde gezahlt würden. Blafschke-Viegnitz widerpricht dieser Ausführung und weist darauf hin, daß die Regierung eine solche Kasse nicht bestreiten würde, auch würden sich nicht alle Viegnitzer daran beteiligen, weil kein Mitglied gezwungen werden könne, derselben beizutreten. Schmidt-Viegnitz gibt zu bedenken, daß eine solche Zuschußkasse den nur kurze Zeit im Bezirk konditionierenden Mitgliedern keinen Nutzen bieten würde wegen der Karenzzeit, und deshalb würden auch diese Mitglieder der Kasse fern bleiben, da sie bei kurzer Konditionsdauer von ihren Beiträgen im Erkrankungsfall keinen Nutzen hätten. Vorsitzender schlägt den Verteidigern des Bunzlauer Antrages vor, sich noch einer andern Gewerkevereins-Krankenkasse anzuschließen, wenn sie sich von dem Anschluß an die dortige Gemeinde-Krankenkasse keinen Nutzen versprechen, und weist auch auf den Umstand hin,

daß diejenigen Viegnitzer Mitglieder, welche der örtlichen Krankenkasse angehören, bei ihrem Austritt derselben des Begräbnisgeldes verlustig gehen würden. Schwinger-Bunzlau spricht gegen Blafschke und will, wenn der Antrag Bunzlau fällt, den Bezirksfonds teilen. Haase-Bunzlau spricht gegen eine Zuschußkasse und wendet sich auch gegen die Ausführungen Schmidt's. Bovensteyen wundert sich, daß diese Kasse von der Regierung nicht bestreitet werden könnte und schlägt vor, den Teil des Bezirksfonds, welcher ev. auf Bunzlau verfallen würde, an Bunzlau auszuantworten. Damit die Versammlung auch eingehendere Kenntnis nehmen könne von dem Vorschlage des Bezirksvorstandes zu der von ihm beantragten Einschränkung der Ausgaben des Bezirksfonds, will Vorsitzender die einzelnen Punkte des Antrages des Bezirksvorstandes verlesen. Bovensteyen will vorher Abstimmung über den Antrag Bunzlau. Daraufhin steht Vorsitzender von der Verlesung ab. Sobann wird Schluß der Debatte beantragt und nimmt nur noch Schmidt das Wort: Wenn der Antrag Bunzlau angenommen wird, dann würde das gesamte Kapital des Fonds der zu gründenden Zuschußkasse zugewiesen werden müssen und für die Mitglieder, die sich an der Kasse nicht beteiligen, nichts davon übrig bleiben. Der Antrag des Ortsvereins Bunzlau wird hierauf mit 29 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Zu der sich hier anschließenden Debatte über den Antrag des Bezirksvorstandes nimmt Schwinger zuerst das Wort und spricht wiederholt für Teilung des Bezirksfonds, welches Unsinnes zurückgewiesen wird, da ein derartiger Antrag nicht auf der Tagesordnung stehe und deshalb auch nicht berücksichtigt werden könne. Rieger-Viegnitz spricht gegen die Ausschließung von der Unterstützung derjenigen Mitglieder, welche an einer unrechtmäßigen Teilung eines gleichen Fonds teilgenommen haben, da eine solche Bestimmung früher nicht im Reglement gestanden habe. Vorsitzender erwidert, daß diese Bestimmung auf dem ersten Bezirkstage beschlossen und auf dem zweiten Bezirkstage wieder fallen gelassen worden sei; der mögliche Fall aber, daß auch noch andere Bezirksvereine sich durch gewisse Spezialitäten zu einer unrechtmäßigen Teilung verlocken lassen könnten, gebiete es bei dem jetzigen Stand unsers Fonds diese Bestimmung wieder aufzunehmen. Rieger erläutert hierauf die damalige Teilung des Hirschberger Fonds. Nachdem noch Bovensteyen für den Antrag „ohne Ausnahme“ gesprochen, wird über das Reglement in seiner vorgelegenen Fassung abgestimmt und dasselbe mit 30 gegen 16 Stimmen angenommen. Dasselbe wird den Mitgliedern gedruckt zugeseudet werden. — Zu den Punkten 8 bis 10 der L.-D. dürfte wohl an dieser Stelle die Bekanntgebung der betr. Beschlüsse genügen: der Antrag des Ortsvereins Bunzlau: „Der Bezirksvorstand wolle die Tagesordnung zum Bezirkstage spätestens 4 Wochen vorher den einzelnen Ortsvereinen und Mitgliedschaften zusenden“, wurde mit 17 gegen 14 Stimmen angenommen. Zur Aufstellung einer Kandidatenliste für die Wahl der Delegierten und deren Stellvertreter zur diesjährigen Generalversammlung des Gauvereins Schlesiens wurden vorgeschlagen Martini, Schmidt, Blafschke, Lummitsch-Viegnitz, Bovensteyen, Hübner-Bunzlau, Wehner-Sahnau, Buresch-Jauer. Der nächstjährige Bezirkstag findet in Jauer statt. Die Angabe der Zeit der Abhaltung desselben bleibt dem Bezirksvorstand überlassen. Die Abhaltung eines Bezirks-Johannisfestes wird mit Majorität abgelehnt. Schluß der Verhandlungen abends 7^{3/4} Uhr. — Leider konnten die Kollegen aus Jauer, Sahnau und Lüben den Verhandlungen nicht bis zu Ende beiwohnen; dagegen erfreuten uns die Bunzlauer durch die Beteiligung an dem nach den Verhandlungen arrangierten Tanzchen bis gegen 12 Uhr und beehrten uns bei ihrem Scheiden noch mit dem Vortrag eines Gesangsquartetts. Die heimlichen Teilnehmer trennten sich erst gegen 2 Uhr.

* **Neuport.** Der Streit der Deutsch-Amerikanischen Typographia mit dem Tageblatt in Philadelphia hat wieder eine verwickelte Gestalt angenommen und zu der neuartigen Erscheinung geführt, daß eine Arbeiterorganisation ein Arbeiterblatt boykottet. Wie früher berichtet, resultierte der Streit daraus, daß das Tageblatt den Setzern zumutete, zu gunsten des Blattes unter dem Tarife zu arbeiten, und die Meinungsdivergenz wurde auch nur oberflächlich beigelegt. Neuerlich nahm das Tageblatt für die von der Philadelphiaer Typographia geboykottete Gasette in einem Artikel Partei, in welchem es zugleich das Plattensystem, den Hauptstreitpunkt für die Setzer, verteidigte und in einem zum Satz gegebenen Zitate wurden die Setzer angegriffen. Letztere verbitterten von dem Artikel vor dessen Veröffentlichung einen Korrekturabzug und weigerten sich das Zitat zu setzen, infolge dessen entließ die Leitung des Tageblattes das ganze Personal. Es fand nun wieder eine Versammlung

der deutschen Gewerkschaften statt, in welcher der Philadelphiaer Typographia abermals arg mitgespielt wurde. Diese beschloß nun, das Tageblatt zu boykottieren und das Präsidium der Deutsch-Amerikanischen Typographia stimmte dem bei. Nun mißte sich die Nationale Exekutive der sozialistischen Arbeiterpartei in den Streit und zwar um gütlich zu vermitteln; da aber zu gleicher Zeit das Parteiblatt „Der Sozialist“ einen lägenhaften Artikel gegen die D.-A. Typographia losließ, lehnte deren Präsidium die Verhandlungen mit dieser Körperschaft ab und beschloß, dem Sozialist in einer Erwiderung den Standpunkt klar zu machen. Hieran war natürlich dem Exekutivkomitee nichts gelegen, es suchte das Präsidium der D.-A. Typographia davon abzubringen, die Erwiderung als Kriegserklärung bezeichnend. Letzteres bestand aber auf dem Abdruck, der denn auch erfolgte. Nun erst wurden die Verhandlungen von der D.-A. Typographia acceptiert; über deren Resultat liegt noch keine Nachricht vor.

* **Nürnberg, 21. April.** „Es ist nicht alles Gold was glänzt“ kann man auch in bezug auf die hiesigen Vereinsverhältnisse sagen. Warum erscheinen im Corr. keine Situationsberichte über unsere Mitgliedschaft? So wurde dieser Tage der Schriftführer von Mitgliedern interpelliert. „Wenn es so fort geht müssen wir wieder zu unsern alten“ Preßkommission greifen, da wird schon Leben in die Sache kommen.“ „Unser“ Schriftführer, der bekanntlich nie um eine Antwort verlegen ist, erwiderte darauf ungefähr folgendes: „Einen wahrheitsgetreuen Artikel darf (? Der Verf.) ich nicht schreiben und einen nicht wahrheitsgetreuen mag ich nicht schreiben.“ So, Nürnberg, da habt Ihr Euer Urteil, wenns Euch nicht gefällt, so ergeht dagegen die Berufung. Und hatte der Herr Schriftführer auch Grund dazu, einen so schmerzenden Anspruch zu thun? Wir müssen, wenn es auch weh thut, der Wahrheit die Ehre geben und mit einem Ja antworten. Jedoch, um allenfallsigen Mutmaßungen die Spitze abzubreaken, muß konstatiert werden, daß mit dem „darf ich nicht schreiben“ nicht etwa ein „Ständälchen“ verheimlicht oder sonstige obskure Verhältnisse mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt werden sollen, nichts von alledem, sondern der Anspruch bezieht sich lediglich auf das Vereinsinteresse der hiesigen Mitglieder, das gegenwärtig unter aller Kanone ist und den Vorstandsmitgliedern deshalb auch, zumal sie sich alle Mühe um Führung desselben geben, ihre Amtsführung verleidet. Versammlungen mit 12—15 Besuchern sind nichts Seltenes und die „allgemeinen“ Tarifberatungsversammlungen waren nicht besser besetzt. Dieser Zustand ist, soll er nicht unberechenbaren Schaden bringen, für die Zukunft unhaltbar. Und was ist der Grund, warum in unsere Mitgliedschaft eine solche Stagnation eingetreten ist? Der Vertrauensmann hat in der letzten Versammlung diesen wunden Fleck in unserm hiesigen Vereinsleben berührt und mit lobenswerter Offenheit, aber auch mit ebenso großem Nachdrucke darauf hingewiesen, wo das Uebel liegt. Die Mitglieder ein paar größerer Druckereien glauben, da sie sichere (? Verf.) Kondition haben und tarifmäßig begahrt sind, sie hätten es nicht nötig, die Versammlungen zu besuchen und sich der minder tarifmäßig bezahlten Mitglieder anzunehmen. Für uns springt doch nichts heraus, sagte dieser Tage so ein Versammlungsschwänger, der freilich bedeutend über dem Minimum verdient, und ich verpöche mir keinen Erfolg, sagte ein andrer, der lieber in eine Turnkneipe geht als in eine Versammlung. Ist das recht? Muß da nicht auch den jetzt noch die Versammlungen besuchenden Mitgliedern alle Lust vergehen? Wir haben nur dann einen zahlreichen Besuch zu erwarten, wenn eine oder die andre Offizin etwas durchsetzen will; da wird vollzählig aufmarschieren, die Minderheit einfach majorisiert und dann — nun dann bleibt man, wenn der Zweck erreicht ist, ebenso „vollzählig“ von den übrigen Versammlungen fern. Solche Versammlungen verlaufen gewöhnlich höchst stürmisch und das Ende vom Lied ist, daß eine geraume Zeit eine große Erbitterung an Stelle der Kollegialität herrscht. Also hier muß Remedur eintreten und die größeren Offizinen müssen bei den regelmäßigen Versammlungen zahlreicher vertreten sein, wenn das Vereinsleben wieder in Blüte kommen soll, was hier sehr von nöten ist. — Die Mitgliedschaft hat sich trotz des schwachen Besuches der Versammlungen doch mit allen Fragen, die in letzter Zeit an uns Buchdrucker herangetragen sind, beschäftigt. So nahm die Beratung des Tarifs mehrere Versammlungen in Anspruch und wurde außer anderen wesentlichen Veränderungen die Höhe des Minimums auf 20 Mk. normiert, wozu dann noch der jeweilige Sozialzuschlag hinzutritt; derselbe wurde hier auf 15 Proz. festgelegt. Für allenfallsige Eventualitäten bei Durchführung des Tarifs am hiesigen Plage wird eine Extraststeuer pro Mitglied und Woche erhoben. — Die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung in Gotha gaben

Anlaß zu einer Debatte, indem man die Verlegung des Corr. von seinem jetzigen Erscheinungsort an der-Sitz des Zentralvorstandes nicht für zweckmäßig erachtete und gegen diesen Beschluß bedeutend reagierte; die Mitgliedschaft wird sich dem Proteste des Bremer Bezirksvereins anschließen. Die „tieftste Enttäuschung“ der Leipziger Kollegen hat so manchem die Augen geöffnet und man fängt an, in den Kollegenkreisen Deutschlands bedeutend mißtraulich gegenüber den „gutgemeinten“ Vorschlägen der Leipziger Delegierten zu werden. Und mit Recht! — Als ein erfreuliches Zeichen gegenüber dem spärlichen Versammlungsbefuche muß konstatiert werden, daß die Mitgliedschaft gegenwärtig keinen Restanten hat, was bei einer Mitgliederzahl von 130 schon verdient registriert zu werden. — Für das Johannisfest werden bedeutende Vorbereitungen getroffen; daselbst soll dieses Jahr in großartigem Maßstabe gefeiert werden. — Der Beschluß der bayrischen Prinzipalversammlung in München haben Sie schon Erwähnung gethan und die dort gefaßte Resolution in verdienter Weise ad absurdum geführt, lassen Sie mich jedoch nachtragen, daß von hier und dem benachbarten Fürth auch zwei Prinzipale dort waren, die selbstverständlich auch „mitstimmen“, daß „leider“ von allen Gehilfen noch nicht der Tarif eingehalten werde. Die Mähr von der Gesicht aber ist, daß der Fürther Prinzipal „leider“ nur 12—16 Mk. Wochenlohn zahlt und für ihn der Tarif seit 1876 „leider“ nicht existiert, und bei dem Nürnberger Prinzipal seit 1876 „leider“ vergeblich der Tarif durchzuführen gesucht wird. Bei der Abstimmung werden die beiden wohl gedacht haben: Dixi et animam salvavi!

h. Plauen i. B. 17. April. Die gestrige gutbesuchte Versammlung des hiesigen Ortsvereins beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Mitteilungen in Nr. 43 des Corr. betr. die am 25. März abgehaltene Hauptversammlung des V. B. G. Sämtliche Redner verurteilten auf das entschiedenste die im besagten Artikel wiedergegebenen Äußerungen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß der Antrag der Leipziger Delegierten auf Abänderung der Bestimmungen über die Vertretung an der Generalversammlung schwerlich Annahme gefunden hätte, wenn bei der Motivierung desselben seitens der Antragsteller erwähnt worden wäre, daß damit bezweckt werden sollte, die Stützen des Konservatismus, als deren Träger Herr Härtel fälschlich bezeichnet wird, zu brechen, damit ein neuer frischer Geist in den Verein einziehe — doch nicht etwa der „frische Geist“, welcher anfangs der 80er Jahre in Leipzig herrschte? Es wurden die Fragen aufgeworfen, was denn die Führer und Mitglieder der kleinen Gaue eigentlich verbrochen hätten, daß dieselben so in Ungnade bei den Leipziger Führern fallen konnten? Werde es vielleicht als ein Verbrechen angesehen, daß diese „Wirtschaft“ ihr gut Teil dazu beigetragen hat, daß der V. B. D. B. zur Zeit eine so achtunggebietende Stellung einnimmt? Die Versammlung erklärte sich schließlich einstimmig mit den Ausführungen und Beschlüssen des Bremer Bezirksvereins einverstanden. — In derselben Versammlung wurden die einleitenden Schritte behufs Gründung einer Orts-Zuschußkrankenkasse gethan.

*** Schwerin.** Die Sandmeyer'sche Hofbuchdruckerei beging am 14. April ihr 50jähriges Bestehen. Als Vorfeier fand am Dienstag ein Kommerz in Strauß' Bierhalle statt. Der Festtag selbst wurde morgens 7 Uhr in den festlich geschmückten Geschäftslokalitäten mit einer Hausandacht eröffnet, an welche sich vormittags die Bekrängung der Gräber der beiden verstorbenen Geschäftsinhaber reihte. Nachdem sodann die Zeitung fertiggestellt worden, vereinigten sich alle Angehörigen des Hauses zu festlichem Frühstück; die alte hölzerne Presse, welche vor 50 Jahren die erste im Geschäft gewesen, diente einem Weinsäß als Unterlage, aus dem rheinisches Nebenblut zur Labung der Arbeiter wie der zahlreich zu Glückwünschen herbeigekommenen Freunde floß. Die Behörden, mit denen die Dfizin seit Jahren in geschäftlicher Verbindung steht, gedachten in schriftlichen und mündlichen Gratulationen des Hauses Sandmeyer. Geschäftsgegenossen aus dem Lande wie aus ganz Deutschland und dem Auslande stellten sich mit zum Teil prachtvollen und künstlerisch ausgestatteten Glückwünschen ein; besonders hervorzuheben ist eine Adresse der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei, ferner die der Schweriner Typographia. Abends fand in der Bürgerressource die Hauptfeier statt, die sich zu einem Familienfeste großartigen, aber äußerst herzlichen und wohlthuenden Charakters gestaltete. Alle Angehörigen und Freunde des Hauses waren mit ihren Damen erschienen; sogar Gutenberg selbst, dargestellt vom Hofschauplener Gelling, stellte sich mit einem poetischen Glückwunsch, vom Redakteur Gomann verfaßt, ein, an den sich die Aufführung lebender Bilder — eine Dfizin vor 100 Jahren und eine nach heutiger Einrichtung — schloß. Musikalischen und deklamatorischen Vorträgen folgte ein Theaterstück aus der Feder des Hausdichters Herrn Richard Müller und hierauf die Festtafel und den Schluß bildete ein fröhlicher Tanz.

Kundschau.

Heft 4 der Typographischen Jahrbücher (Julius Müller in Reudnitz-Leipzig) eröffnet im ersten Artikel die Frage: Inwieweit ist der Setzer für jeden Druckfehler verantwortlich? und im zweiten den Nebelstand des Mangels an Punttiererinnen. Die technische Kundschau verbreitet sich über Liniengehungen, eine Verriechele Neuierung an Notationsmaschinen, den Farberregulatorapparat von F. K. Höhle, die Zusammensetzung des Schriftmetalls, Konservierung von Typen und Schriftmetall-Mischges, eine Neuierung an Kompletzgießmaschinen von Wicks in Glasgow, den hydraulischen Fernschreibapparat von Tubini in London, eine Neuierung an Maschinen zum Stempeln von Briefen von H. Foster in London, Restaurierung vergilbter Drucksachen, ein sehr einfaches Verfahren hartmetallene Gegenstände mit vertiefter Schrift oder beliebigen Zeichen zu versehen. Die Schriftproben enthalten die Renaissance-Züge von Julius Klinkhardt-Leipzig und die Franklin-Einsparung von Woellmer-Berlin. Die Beilagen bieten eine farbige Briefleiste, ein Quittungsformular und eine farbige Karte.

Die von Paul Lindau im Januar begründete Wochenchrift Das neue Berlin hat es nur bis zu 10 Nummern gebracht und ging am 27. März wieder ein.

Neue Zeitungen erscheinen in Berlin: Bunte Blätter, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Theater, Herausgeber und Redakteur Herr. Thom; in Hannover: Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins, Herausgeber Herr. Kiegel daselbst; in Leipzig: Die Hilfe. Organ für alle Arbeitslosen, Stellenlosen und Bedürftigen, redigiert von Neelmeyer-Buffasovitsch, Verleger Ernst Seitmann (weist nach wo die Arbeitslosen Ottomanen, Spazierstöcke, die Stellenlosen Fracks, Kaufseulen, Velocipedes, die Bedürftigen Kaviar, Wein, Austeren und dergleichen kaufen können); in Gimsbüttel: Unsere Zeitung. Organ für Gimsbüttel und Umgebung, Verleger F. A. Schmidt, Redakteur Dr. E. Richter.

Der Redakteur des humoristisch-satirischen Wochenblattes Eulenspiegel in Kiel, Joh. Lauterborn, wegen verschiedener Preisvergehen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, hat sich der Abbüßung derselben durch die Flucht entzogen. Außer obigen Strafen hatte derselbe noch eine ziemlich hohe Strafe wegen Beleidigung des Bundesrates zu erwarten. Lauterborn ist Gründer und langjähriger Redakteur des Eulenspiegels sowie Verfasser verschiedener Gedichte, von ihm unter dem Titel „Ernst und Laune“ herausgegeben.

Der Redakteur, Verleger und Drucker der Striegauer Blätter, Buch- und Steindruckereibesitzer Ph. Tschörner in Striegau, fand es angezeigt, auf das von den dortigen Gehilfen den Lehrern und Geistlichen übermittelte Betschlusflugblatt in seinem Blatt in einem Artikel zu reagieren, in dem er nach einigen Ausfällen auf die „Verbandsführer“ die Verhältnisse der „brauchbaren“ Buchdruckergehilfen als ganz günstig darstellt; ein Gehilfe in einer Provinzialstadt erhalte „mindestens 15 Mk. wöchentlich Gehalt“. Herr Tschörner selbst bezahlt, wie uns mitgeteilt wird, einem bejahrten Gehilfen, der Setzer, Maschinenmeister, Lithograph und Steindrucker in einer Person sei, 15 Mk. wöchentlich, an Ausgelehrte einen Anfangsgehalt von 7,50 Mk. ohne Kost und Logis.

Gestorben aus Schriftstellerkreisen im März: in Meissen Bürgermeister Hirschberg; in Augsburg F. G. Huber, früherer Mitarbeiter der Allgemeinen Zeitung; in Smichow in Böhmen der Wiener Prof. der Medizin Josef Nowak; im April: in München Karl Albert Regent; in Karlsruhe Viktor v. Scheffel; in Basel Prof. der Philosophie Wilhelm Wischer.

Der Buchdruckereibesitzer Herr Gustav Jakob in Hannover, langjähriger zweiter Vorsteher der dortigen Ortskassen, in allen Schichten der Bevölkerung besonders in Buchdruckerkreisen bekannt und hochgeehrt, feiert am 1. Mai d. J. sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

In Gardelegen haben die Setzer der Kellerschen Buchdruckerei, einen ausgenommen, die Arbeit eingestellt wegen Verweigerung der Erhöhung des Lohnes auf — 14 Mark 50 Pfennig! Wieviel die Herren bis jetzt bekommen haben, das ist uns nicht mitgeteilt worden.

Die Zeitungs-Aktiengesellschaft Altonablad in Stockholm hat einen ersten Beitrag von 6000 Kronen zur Gründung einer Krankenkasse für ihr Setzer- und Druckerpersonal geschenkt.

Die französische Geyflogenheit, die Artikel der Zeitungen sämtlich mit der Namensunterchrift

ihres Autors zu versehen, findet in Amerika Anfangs; verschiedene Blätter führen sie bereits in der Praxis aus.

In Philadelphia wurde die lange bestehende und wohlbekannte Druckerei Collins Printing House am 2. März in wohlvorbereiteter und gutbesuchter Auktion für den Preis von 10200 Doll. (43350 Mk.) versteigert. Da der Maschinenbestand der Druckerei allein 16 Adamspressen aufwies und das Schriftmaterial 30000 Pfund betrug, so ist der erzielte Preis ein erstaunlich geringer. Ersterher ist der bisherige Geschäftsführer der Dfizin, Mr. F. W. Huff.

Briefkasten.

Essen: Da der uns zur Verfügung stehende Raum für diese Nummer bereits in Anspruch genommen war, so verzichten Sie wohl in Rücksicht auf den heute stattfindenden Maschinenmeßtag.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 28. April abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Gebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmegeleude. 3. Vortrag über den Maler Wessell Wereschagin. 4. Antrag des Vorstandes auf Bewilligung eines Vorzuschusses aus der Vereinskasse zur Anschaffung von Billets zu ermäßigtem Preise für die Gemälde-Ausstellung des Malers Wereschagin im Kroll'schen Etablissement. 5. Der Bremer Protest gegen einzelne Beschlüsse auf der außerordentlichen Generalversammlung zu Gotha. 6. Motivierter Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Bremer Protest. 7. Beschlusfassung über die diesjährige Feier des Johannisfestes. — Wahl einer Kommission. 8. Fragekasten.

Niederrhein-Westfalen. Vom 1. Mai ab ist die Adresse des Gauvorstehers C. Klebauer: Steeler Chaujsee 124, part., Essen (Ruhr).

Osterrand-Thüringen. Anträge von Bezirksvereinen und Mitgliedschaften zu dem am 13. Juni in Sondershausen stattfindenden Goutage sind bis zum 23. Mai an den Gauvorsteher einzufenden. Der Statutentwurf wird den Herren Bezirksvorstehern baldigt zugesandt und werden dieselben gebeten, jedem Druckort ein Exemplar zu senden. Der Wahltag sowie die Zahl der Delegierten von jedem Bezirke wird noch näher bekannt gegeben.

Gauverein Posen. Der Setzer Maximilian Lukomski aus Elupia (Kr. Posen) wird hiermit aufgefordert, seine Reste zu den Kassen des U. B. bis 1. Mai zu begleichen, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Da wiederholt Arbeitslosen-Quittungen früherer Monate erst mit den Quartalsabschlüssen eingesandt wurden, so wird hiermit bekannt gegeben, daß in Zukunft nur solche anerkannt werden, welche in den letzterfloffenen Monat fallen, für alle früheren haben die betr. Mitgliedschaften aufzukommen.

Nürnberg.

Der Vorstand.

Nördlingen. In der letzten Mitgliedschaftsversammlung wurden gewählt: Gg. Wörten als Vertrauensmann, R. Beylschlag als Kassierer, Reinhard als Schriftführer und Höflinger als Krankensucher.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nördlingen der Setzer Aug. Toussaint, geb. in München 1868, ausgeleitet daselbst 1886. — Alb. Jäger in Nürnberg, Bord. Landauer Gasse 4.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelzettel sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein gewandter Accidenzsetzer sucht baldigt dauernde Kondition (auch ins Ausland). Beste Referenzen sowie Satzproben zu Diensten. Werte Offerten unter J. N. Nr. 99 postlagernd Düsseldorf erbeten.

Ein junger tüchtiger Setzer sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an U. Bussé, Kottbus, Al. Mauerstraße 129.

Ein durchaus erfahrener Schriftsetzer, wvch., mit Gymnasialbildung, im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz tüchtig, sucht baldigt dauernde Stelle. Werte Offerten sub T. H. 20 postlagernd Bonn erbeten.

Anzeigen.

Zu verkaufen

eine gut ausgestattete Druckerei mit Schnellpresse zu mäßigem Preis und koulanten Bedingungen. Anfragen unter T. 647 befördert die Exped. d. Bl.

In e. Stadt von 3000 Einw. soll eine Buchdruckerei m. amtl. Blatt für 21500 Mk. bei 15000 Mk. Anz. verk. werden. Nur ernstgemeinte Off. zahlungsfähiger Bewerber werden sub E. S. 631 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einrichtung = Verkauf!

Eine gebrauchte komplette Druckerei-Einrichtung (ohne Maschine) ist bei geringer Anzahlung unter äußerst koulanten Bedingungen abzugeben. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter P. M. Nr. 679.

Neue kleine Secherei

sehr billig zu verkaufen. Offerten unter A. B. 682 an die Exped. d. Bl.

Ein junger, solider, fleißiger

Maschinenmeister

findet sofort dauernde Stellung. Gehalt 18 Mk. pro Woche. Zeugnisse erbeten. [680] E. Donath, Buchdr.-Besitzer, Genthin.

Ein an der Rischschen Maschine geübter, zuverlässiger

Schriftgießer

findet in der Hausgießerei einer größeren Buchdruckerei Stellung. Offerten unter Chiffre H. B. 681 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein solider, 28 Jahre alter Schriftsetzer, im Wert-, Tabellen- und Zeitungssatz wohlgeübt; auch im Accidenssatz nicht unerfahren, gegenwärtig die Korrektur e. tägl. evch. Blattes lesend, schöne Handschrift schreibend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Mitte Mai oder später ähnliche Vertrauensstellung. Werte Offerten sub O. N. 678 an die Exped. d. Bl. erb.

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Begale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Frey & Sening
Leipzig
Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- und Steindruck
trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisliste stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.



J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei

SPECIALITÄTEN:
Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.

Complete **EINRICHTUNG** von Buchdruckereien inolus. neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Conditions.

Buchdruckerei-Utensilien.
Maschinenhandlung.

Haussystem: Didot.

Offenbach a. Main und Breslau

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Clear, Text, Doppeldruck und Canon, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Umgabe nach System Didot.
Bestes Hartmetall.
Kompl. Einrichtungen neuer Druckereien.

Die Schriftgiesserei
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager von Buch-, Zier- u. Titelschriften, Einfassungen etc. etc.

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine
Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Gebr. Grünebaum
Fachtischlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Gutenberg-Haus
Franz Franke
Mauerstr. 33. Berlin W., früher Danzig.

Zur Lieferung kompletter
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit allen erford. Maschinen, Schriften und Utensilien zu koulanten Bedingungen halte ich mein altrenommiertes Haus bestens empfohlen.
NB. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen grössern oder kleinern Umfangs in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zusammenzustellen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeid'n und dadurch den Kostenpunkt verhältnissmässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem wird über alles Information erteilt und er spart dadurch an Zeit und Geld.
Franz Franke.

— Spezialität: —
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
in jedem Umfange u. für jeden gewünschten Zweck.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenssetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 13 Hefte zu 1 M. 75 Pf. pro Heft. (Die Blätter sind den neuern Jahrgängen der Archiv für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidensarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archiv für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe, 6 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztafeln. in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Deutsches Buchgewerbe-Museum
im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig.
Geöffnet Sonntags und Mittwoch von 10^{1/2}—3 Uhr.
Gehilfenkarten a 10 Pf. [556]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Tafelformat. Gehftet 15 Pf.
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.